Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 2

Artikel: Abrüstung, das grosse Ärgernis (Matth. 26, 30-56)
Autor: Zulauf, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140652

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abrüstung, das große Ärgernis

(Matth. 26, 30—56)

Ich kann mir nicht helfen: in der Leidensgeschichte Jesu scheint mir der nächtliche Kampf Jesu am Ölberg besonders wichtig zu sein. Nicht nur Jesu Gebetskampf, der mit der Unterwerfung Seines Willens unter den Vaterwillen Gottes endet, sondern auch noch die Art, wie Jesus, zum Wohlgefallen Seiner Häscher, in ihre Hände fällt. Wir wollen einmal besonders auf das äußere Geschehen der Gefangennahme Jesu und auf Sein Verhalten achten, das Er dabei an den Tag legt. Denn nicht nur das Wachen und Beten ist wichtig, sondern, wenn Gott es will, das Abrüstenkönnen.

Wie denn? Wir lesen bei Matthäus 26 in den Versen 30, 31 zunächst: «Nachdem sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da sagt Jesus zu ihnen: Ihr werdet in dieser Nacht alle an mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: ‚Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.' Das ist die Verheißung des Propheten Sacharia, die sich schon im Garten Gethsemane an Jesus und Seinen Jüngern ein wenig erfüllt. Woran nehmen die Jünger Jesu dort Anstoß? Daran, daß ihr Meister es sich gefallen läßt, ohne Selbstverteidigung ‚in die Hände der Sünder überliefert' zu werden. Die Jünger hatten doch Schwerter bei sich! Aber Petrus, der sein Schwert braucht und dem Knecht des Hohenpriesters das Ohr abhaut, vernimmt Jesu Wort: ‚Stecke Dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen'.» Petrus konnte nicht anders, als schweren Herzens seine blutige Waffe einstecken. Jesus brachte damals in Gethsemane die Abrüstung Seiner Jünger rechtzeitig zustande. Erstaunlich ist auch die Wahrnehmung, daß Sein damaliges Wort vom Schwert große Gültigkeit erlangte. Denn die kriegerische Handlung des Petrus ist wohl die einzige blutige Tat eines Jesusjüngers, die im Neuen Testament auffindbar ist. Christus ist auf unserer blutbefleckten Erde die Abrüstung und der Friede geworden, und er wird es fernerhin sein!

Wie aber steht's mit der Abrüstungsbereitschaft heute bei uns? Sicher nicht glänzend. Das wird uns in der Schweiz deutlich im Hinblick auf unsere Abstimmung vom 1. April gegen die atomare Aufrüstung der Schweiz. Da meldete kürzlich die Zeitung von einem großen Parteitag im Bernbiet, in dessen Mittelpunkt die Stellungnahme zur Atomverbotsinitiative stand. Mit *allen* gegen *eine* Stimme sprach sich die Versammlung für Ablehnung der Intiative aus. Aber unmittelbar nach dieser Mitteilung war in unserer Zeitung zu lesen, daß Genfer Persönlichkeiten sich anders zur Atombewaffnung der Schweiz stellen. In ihrem Appell in dieser Sache stehen die Worte: «Man bekämpft die Pest nicht, indem man die Cholera ausbreitet.» «Im Atom-

zeitalter besteht der wahre Realismus darin, einzusehen, daß eine unbeschränkte Entwicklung der Massenzerstörungsmittel unweigerlich zum Selbstmord der Völker führt.»

Damit sind wir durch das Zeitunglesen, wie schon durch den Text der Bibel, vor die Frage gestellt: Wer unter uns ist der wahre Realist? Der, welcher als Schweizer auf die Atomwaffe verzichten will? Oder der, welcher sie im Notfall zur Hand haben und brauchen will? Da gehen die Meinungen auseinander. Wer aber als Jünger Jesu seinen Meister Jesus Christus, welcher für ihn der gute, ob auch gekreuzigte Hirte Seines Volkes ist, als den wahren Realisten ansieht, der wird, wie Er, der Auferstandene, das Wort und den Willen Gottes über alles schätzen. Er wird, als an die einzige Rettung für alle Völker, auch für die Schweiz an die Erfüllung jener andern alttestamentlichen Verheißung der Propheten glauben, die heute brennend ist: «Gott wird Recht sprechen zwischen den Völkern und Weisung geben vielen Nationen, und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Spieße zu Rebmessern. Und kein Volk wird wider das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.»

Wohl Allen, die mithelfen, daß auch diese durch die Propheten Israels verheißene Umrüstung eine segensreiche Tatsache wird!

F. Zulauf

Psalm 24

«Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,
der Erdboden und was darauf wohnt.
Denn er hat ihn auf die Meere gegründet
und an den Wassern bereitet.»

«Wer wird auf des Herrn Berg gehen,
und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?»
«Der unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist;
der nicht Lust hat zu loser Lehre und nicht falsch schwört:
der wird den Segen vom Herrn empfangen
und die Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.
Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.»

Die Erde gehört Gott und alles, was darinnen ist. Das ist ungeheuer bedeutsam. Das will offenbar auch heißen, daß das Land, der greifbare Erdboden, nicht uns gehört. Das ist nicht Privateigentum, sondern Gottes Eigentum, und darum auch *aller* Menschen Eigentum.